

# Föhl investiert am Standort Michelau

Die lang geplante Erweiterung des Werks im Rudersberger Teilort wird jetzt umgesetzt – Arbeitsabläufe sollen dadurch effizienter werden

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
MATHIAS ELLWANGER

## Rudersberg-Michelau.

Es sind keine einfachen Zeiten für den Druckguss-Spezialisten Föhl. Doch trotz internationaler Krisen und wirtschaftlich herausfordernder Rahmenbedingungen nimmt das Unternehmen nun Geld in die Hand, um den Standort im Wieslauf auf zu sichern. Am Donnerstagnachmittag wurde die Werkserweiterung in Michelau mit einem symbolischen Spatenstich gefeiert.

## Erweiterung sollte ursprünglich größer werden, doch dann kam die Krise

Geplant war die Erweiterung des Werks schon seit mehreren Jahren, eine Änderung des Bebauungsplans machte 2022 den Weg frei für die Erweiterung des Werks 3, in dem 200 Mitarbeiter tätig sind. Angedacht waren dort ursprünglich zwei weitere Hallen. Doch die allgemeine Wirtschaftslage, insbesondere die Krise der Automobilindustrie, mit der die Firma aus Rudersberg eng zusammenarbeitet, machte Föhl einen Strich durch die Rechnung. Es musste daher umgeplant werden.

„Der Krieg in der Ukraine und im Gaza-Streifen und viele weitere Krisenherde auf dieser Welt machen uns vorsichtiger und ängstlich. Man könnte meinen, sie liegen wie ein lähmender Schatten über uns“, sagte der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Frank Kirkorowicz beim Spatenstich. Doch Föhl entschied sich dennoch für eine Investition in die Zukunft: „Mit diesem Bau wollen wir ein Licht der Zuversicht auf diese Schattenseiten der Welt werfen.“

## Effizienz und Ergonomie: Was in Michelau jetzt umgesetzt wird

Konkret gebaut wird nun eine neue, rund 800 Quadratmeter große Halle. „Diese Investition wird uns nicht nur mehr Platz für Lagerflächen, sondern auch Freiflächen in der Gießerei schaffen, um unsere Produktionsprozesse zu optimieren“, so Kirkorowicz. Durch die neue Halle kann das Werk zudem neu strukturiert werden: „Wir verbessern Materialflüsse, verkürzen Wege und gestalten die Arbeitsplätze ergonomischer – kurz gesagt, wir machen alles ein bisschen schöner, leichter und effizienter.“

Bis zum 2. Quartal 2025 soll in der neuen



Hier erweitert Föhl in Michelau.

Halle dann gearbeitet werden können.

Das ist Teil eines größeren Gesamtprojekts, erklärt der technische Geschäftsführer Dr. Thilo Pfeil im Gespräch mit der Zeitung. „Mit einem Standortkonzept wollen wir die Produktion neu aufstellen.“ Das Konzept sei unter Beteiligung der Belegschaft entstanden und soll dazu führen, dass im Werk nicht nur effizienter gearbeitet und dadurch die Produktivität gesteigert werden kann. Auch die Arbeitsplatzsituation werde in diesem Zuge für die Belegschaft in der Produktion verbessert.

In die neue Halle (voraussichtliche Kosten: 1,5 Millionen Euro) wird nun der Bereich der Formeninstandhaltung ausgelagert. Es werden dort also Werkzeuge repariert, gewartet und instand gesetzt. Außerdem ist in der Halle künftig ein Bereich für das Lager vorgesehen. Dadurch bekommen die Bereiche Gießerei, Oberflächenbehandlung und Montage im bestehenden Werk mehr Platz. So sei es möglich, die Prozessströme zu vereinfachen, sagt Pfeil.

Für die Zukunft halte sich das Unterneh-



Mit einem symbolischen Spatenstich wurden die Arbeiten zum Neubau in Michelau gefeiert.

Fotos: Markus Metzger

men noch Erweiterungen offen. Nur auf einem knappen Drittel der im Bebauungsplan vorgesehenen, noch freien Fläche wird jetzt tatsächlich das Werk vergrößert.

Am Standort Michelau produziert Föhl mittlerweile 24 Jahre, so Geschäftsführer Kirkorowicz. In dieser Zeit seien mehrere Milliarden von Teilen produziert und an Kunden ausgeliefert worden. Bauteile, die so hochpräzise wie individuell geformt sind und in Autos, Häusern, technischen Geräten, Rasenmähern, Hochdruckreinigern, Steckdosen, Ventilatoren, Fensterbeschlägen, Sonnenschutzsystemen, in der Satelliten- und Antennentechnik, bei der elektrischen Automatisierung, in Haushaltsgeräten und verschiedenen Antriebskomponenten verbaut werden – „Bauteile, die meist unsichtbar, aber unverzichtbar sind“.

Die Erweiterung sei „ein sehr wichtiges und sehr gutes Zeichen in dieser Zeit“, sagte Bürgermeister Raimon Ahrens beim Spatenstich. „Ich freue mich wirklich, dass wir heute hier stehen können.“ Gute Neuigkeiten gab es im hochwassergebeutelten Rudersberg zuletzt ja eher selten zu verkünden. Dass einer der größten und alteingesessensten Arbeitgeber (neben Michelau hat Föhl noch Standorte in Necklinsberg und Asperglen) hier im Wieslauf investiere, könne anderen Mut machen und zeige: „Hier geht noch was.“ Dies auch mit Blick auf den Wirtschaftsstandort Deutschland, der Ahrens' Ansicht nach zuletzt „auch ein bisschen schlechter geredet wird“.

## Hochwasser: Gute Vorsorge und unwahrscheinliches Glück

Dass Föhl trotz direkter Nachbarschaft zur Wieslauf vom Hochwasser Anfang Juni verschont blieb, liegt laut Geschäftsführer Kirkorowicz daran, dass das Werk anderthalb Meter über dem Hochwasserspiegel gebaut wurde. „Goldrichtig“ sei das damals gewesen, vielleicht gar „eine unserer besten Investitionen überhaupt“.

Unwahrscheinliches Glück hatte das Unternehmen hier zuletzt aber auch. In Haubersbronn gab es bis vor kurzem nämlich noch einen weiteren Standort. Der wird im Zuge der Neukonzeption aber aufgegeben und in Michelau integriert. Knapp drei Wochen vor der Flutkatastrophe seien die Maschinen zum Glück noch aus Haubersbronn geholt worden, berichtet der technische Geschäftsführer Pfeil. Der Schaden wäre sonst beträchtlich gewesen. Die leer geräumte Halle stand dann Anfang Juni gut einen Meter unter Wasser.

Auch für die Werkserweiterung in Michelau ist nun ein Hochwasserschutz vorgesehen. So ist eine Vorrichtung für Schotts eingeplant, die, sollte die Wieslauf über die

Ufer treten, hochgezogen werden können.

Geschäftsführer Kirkorowicz dankte am Donnerstagnachmittag darum auch dem internen Team, das den Bau mitgeplant hat, sowie den Architekten von Stammler und dem Bauunternehmen Traub: „Gemeinsam schaffen wir hier eine hocheffiziente Produktionshalle.“

Lukas Traub als Vertreter des Bauunternehmens, das als Generalunternehmer tätig ist, nannte den Neubau dann „einen gemeinsamen Meilenstein“. Gefertigt werden die Betonteile für das Werk in Aalen-Ebnat, der Neubau folge dabei den Grundsätzen der Qualität, Nachhaltigkeit und Funktionalität.

## „Wir alle glauben fest an die Zukunft von Föhl“

Anna Petermann, die als Sprecherin des Familienbeirats sprach, nannte dies ebenfalls „einen wichtigen Schritt“ für Föhl. „Dieser Moment wurde lange ersehnt und oft verschoben – aber jetzt ist es endlich so weit.“ Der Erweiterungsbau stehe dabei nicht nur für mehr Quadratmeter, sondern für höhere Produktivität und Wachstum. „Wir alle glauben fest an die Zukunft von Föhl.“ Zu den anwesenden Mitarbeitern sagte sie: „Ihr seid das Herzstück von Föhl, und dafür möchte ich euch im Namen der Familie von ganzem Herzen danken.“



Die Band „Twisted Rose“. Foto: Hertwig

## „Twisted Rose“ spielt in Waiblingen

### Waiblingen.

Sie gelten laut Ankündigung als „größte Hardrockhoffnung Frankens“ und wollen mit ihrem melodiosen Rocksound jetzt auch die Fans an der Rems begeistern: Twisted Rose aus Würzburg. Sängerin Caro und ihre drei Jungs treten im Rahmen ihrer „Rock'n'Wine“-Tour am Samstag, 17. August, bei „Talaue rockt“ in Waiblingen auf. Im Gepäck hat Twisted Rose Songs aus ihrem Album „CherryTales“. Und weil guter Wein und lauter Rock nun mal gut zusammenpassen, hat die Band noch eine eigene Weinsorte herausgebracht. „Twisted Rosé“ heißt der edle Tropfen, den der fränkische Kultwinzer Menz für die Band kreiert hat. Seit 2018 rocken Twisted Rose die internationalen Bühnen und haben sich ganz dem klassischen Rocksound verschrieben. Mit dem Spirit ihrer Vorbilder und dem Sound von heute präsentieren die Rocker um Chris Waluga Songs, die den Vergleich mit alteingesessenen Formationen des Genres nicht zu scheuen brauchen. Mit ihren Veröffentlichungen waren sie auch international bereits erfolgreich: Platz drei in den mexikanischen Rock-Charts, Platz zehn in Spanien und mehrere Bestseller-Positionen in den deutschen Amazon-Verkaufscharts. „Wer AC/DC oder Guns N' Roses mag, wird auch Twisted Rose lieben“ wird der „Talaue“-Chef Angelo Sapia in der Mitteilung zitiert. Im Vorprogramm präsentiert sich die Band „Dream Legacy“ aus Stuttgart. Beginn ist um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei – um eine Spende wird gebeten.

## Anzeige



Die 3.000 von dm unterstützten Projekte engagieren sich in den Bereichen Gesellschaft, Ökologie, Gesundheit oder Soziales & Kultur.



Foto: Simon Veith



Foto: Mario Diener



Foto: Talita Martinez

# 2,1 Millionen Euro für die Zukunft

dm fördert mehr als 3.000 Projekte, die unsere Gesellschaft stärken

Unter dem Motto „Lust an Zukunft – Das Miteinander mitgestalten“ fördert dm lokale Projekte mit insgesamt mehr als 2,1 Millionen Euro. Im Mittelpunkt stehen vielfältige Projekte, in denen Menschen sich für unsere Gesellschaft einsetzen – beispielsweise in einem interkulturellen Zentrum für ein solidarisches Zusammenleben, in einer Initiative zur Weiterbildung von Frauen oder einem ökologischen Projekt, das alte Gemüsesorten bewahrt.

„Diese Initiativen lassen uns mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Sie zeigen, wie engagierte Menschen ihre Umgebung mit Ideenreichtum und Tatkraft mitgestalten und dadurch zum Gelingen unseres

Gemeinwesens beitragen. Wir danken unseren Kundinnen und Kunden, dass sie die Projekte mit ihrer Stimme unterstützt und dem wertvollen Engagement dadurch mehr Sichtbarkeit verliehen haben“, sagt Christoph Werner, Vorsitzender der dm-Geschäftsführung.

Über 2.100 dm-Märkte fördern je zwei Initiativen mit insgesamt 1.000 Euro. Die Beteiligung der Kundinnen und Kunden war enorm: Drei Wochen lang hatten sie die Möglichkeit, in den dm-Märkten und unter lustanzukunft.de für eines der lokalen Projekte abzustimmen und so über die Verteilung der Spendensumme mitzuentscheiden. Unter lustanzukunft.de kann man

das Engagement auch nach dem Aktionszeitraum entdecken und sich inspirieren lassen, selbst aktiv zu werden.

Entdecken Sie die Initiativen in Ihrer Umgebung: [lustanzukunft.de](http://lustanzukunft.de)

Eine Initiative von



Am Rande des Spatenstichs übergab die Firma Föhl auch einen Scheck in Höhe von 10.000 Euro an die Gemeinde Rudersberg. Damit soll die Hochwasserhilfe unterstützt werden. Rund 50 Mitarbeiter der Firma waren selbst davon betroffen. Auf dem Bild (von links): Bürgermeister Raimon Ahrens, Anna Petermann, Emily Kirkorowicz und Marion Kirkorowicz.